



Bundesverband Jugend und Film e.V. ♦ Kennedyallee 105a ♦ D-60596 Frankfurt am Main
Tel. 069 - 631 27 23 ♦ Fax 069 - 631 29 22 ♦ E-Mail: mail@BJF.info ♦ Internet: www.BJF.info

BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen gibt der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tipps zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

Hodder rettet die Welt

En som Hodder
Dänemark, 2002

Regie: Henrik Ruben Genz
Buch: Bo. Hr. Hansen, nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Bjarne Reuter
Kamera: Bo Tengberg
Musik: Kåre Bjerkø, Frithjof Toksvig
Produktion: Nordisk Film Production, TV 2 Copenhagen
Darsteller: Frederik Christian Johansen, Lars Brygman, Anders Lunden Kjelsen, Birthe Neumann, Maurice Blinkenberg u.a.

84 Min., Spielfilm, Farbe
FSK-Freigabe: ohne Altersbeschränkung
BJF-Altersempfehlung: ab 6 Jahren

BJF-Bestellnummern: 2 910 792 (16mm)
2 930 792 (DVD)

Stichworte:

Familie, Freundschaft, Jugend, Kindheit, Literaturverfilmung

1. Inhalt

Der neunjährige Hodder Emanuel Jacobsen hat es nicht ganz leicht. Seine Mutter starb, als er drei war und sein Vater muss ihn nachts alleine lassen, um Plakate zu kleben.

Auch die Fee, die ihm eines Nachts erscheint, macht sein Leben nicht gerade einfacher. Sie hat ihm zugeflüstert, er sei auserwählt, die Welt zu retten. Aber wo soll er denn damit anfangen, wenn ihm schon allein Dänemark so groß erscheint und seine Klassenkameraden ihm nicht abnehmen, auserwählt zu sein? Die Bäckerin, bei der er seine heißgeliebten Plunder kauft, gibt ihm einen Tipp: Klein anfangen. Für Hodder heißt dies, zunächst die kleinste bewohnte Insel auf seinem Globus zu finden: Guambilua im indischen Ozean.

Lola, die Dame in rot, die er ebenfalls in der Nacht kennen gelernt hat, will sich dann tatsächlich mit ihm und dem reimenden Boxer Big Mac Johnson auf die Reise



machen. Doch dann kommt alles ganz anders. Hodders Lehrerin und die Schulpsychologin sind der Meinung, dass es weder die Fee noch Big Mac Johnson gibt und alles nur ein Traum ist. Hodder beginnt langsam daran zu glauben, als seine Klassenkameraden mal wieder ein böses Spiel mit ihm treiben. Verstört und wie betäubt läuft Hodder am Wasser entlang, das ihn magisch anzieht. Hatte sein Vater nicht gesagt, man könne auf dem Wasser gehen, falls es so silbrig glänzt? Hodder hat schon einen Fuß im Wasser als Filip ihn rettet. Ausgerechnet Filip, der ihn zuerst nur veralberte, aber aufgrund der Trennung seiner Eltern merkt, doch so einiges mit Hodder gemeinsam zu haben. Dass Filip für Hodder ein wahrer Freund geworden ist, stellt sich spätestens am Ende der Geschichte heraus. Hodder droht mal wieder von der Klassengemeinschaft ausgegrenzt zu werden, als Filip ihm hilft.

Getrost kann sich Hodder nun von seinen Fantasiefreunden verabschieden. Fröhlich winkend steigen sie in einen Wagen ein, den Hodder von den Plakaten seines Vaters her kennt. Merkwürdig ist nur, dass Lola bleibt. Aber Hodder wäre nicht Hodder, würde er sie nicht prompt auf einen Dessert einladen. Tatsächlich sagt Lola zu und auch dem Vater scheint die Dame, die ebenfalls nur nachts arbeitet, gut zu gefallen.

2. Thematische und filmische Aspekte

Sehr sensibel und poetisch stellt Henrik Ruben Genz die Innen- und Außenwelt des einzelgängerischen Hodder in den Mittelpunkt seiner Verfilmung. Wie intensiv er die Perspektive seines kleinen Helden einnimmt, ist vor allem daran zu erkennen, dass die Grenzen zwischen Realität und Fantasie permanent verschwimmen. Erst ganz am Schluss, als Hodder sich von seinen erfundenen und vermeintlich erfundenen Figuren verabschiedet, lüftet der Film das Geheimnis zwischen Traum und Wirklichkeit. Dass beide Welten so lange gleichberechtigt nebeneinander bestehen bleiben erweist sich als ein engagiertes Plädoyer für die Kraft der Fantasie. Die Bäckerfrau bringt dies mit den Worten „die Freiheit, zu träumen, kann dir keiner nehmen“ auf den Punkt.

Draußen vor der Bäckerei jedoch wartet auf Hodder die Realität. In Gestalt von Filip, der sich an Hodder rächen will, weil er irrtümlich annimmt, Hodder habe die anstehende Trennung seiner Eltern in der gesamten Schule ausposaunt. Hodder, dessen einzige Waffe seine offenherzige Art und Plunderstücke sind, macht in diesem Moment etwas, womit man nicht rechnet: Er geht auf Filip zu und bietet ihm den besten Teil seines Plunderstücks an: das Innere. Ebenso wie der Zuschauer reagiert auch Filip perplex. Seine Wut scheint fürs erste verraucht, allerdings bekommt Hodder erneut zu hören, dass er ein Spinner ist. In dieser und vielen anderen Filmszenen zeigt sich das wirklich Frappante an Hodders Figur: Aus Not flüchtet sich Hodder zwar in das Reich der Fantasie, andererseits geht er gerade dann auf seine Mitmenschen zu, wenn jeder andere kneifen würde. Genau diese Fähigkeit ist es schließlich, die Hodder zum Helden macht, ohne die Welt retten zu müssen.

Dass Hodder allerdings dringend einen Freund braucht, offenbart sich in jenen Sequenzen am deutlichsten, in denen Hodder von seinen MitschülerInnen massiv verspottet und ausgegrenzt wird. Vor allem in der Szene als ihm einige Schulkameraden seine für die Lehrerin gebastelte Kastanienfee aus der Hand reißen, und Hodder unmissverständlich klar machen, er solle jetzt nach Hause gehen, da er nicht in die Klasse gehöre und „eh‘ nichts drauf“ habe. Als ob diese schwerwiegende Kränkung nicht schon gemein genug wäre, ruft ihm Alex noch hinterher, er möge doch seine Mutter schön grüßen.

Hodders einziger Ausweg scheint der Gang ins Wasser, wobei er ja glaubt, es würde ihn tragen. Dass die Macht der Fantasie hier an ihre Grenzen stößt, wird mittels der Figur von William Ludo symbolisiert: Er sitzt auf einer Bank und liest Hodders Brief, statt ihn davon abzuhalten, über das Wasser zu gehen, bzw. im Wasser zu ertrinken. Nur eine echte Figur kann ihn retten: Filip. Er scheint als einziger verstanden zu haben, wie es tatsächlich um Hodder steht. Er erkennt, dass Hodder das Wasser nicht überqueren kann, da es nicht sil-

brig ist, sondern grün. Grün deshalb, weil es traurig ist. Genau diese Worte gebraucht Hodder gegenüber Filip, als dieser merkt, wie sehr die drohende Trennung seiner Eltern ihn belastet. Hodder selbst erfährt von der Metapher des verschiedenfarbigen Wassers als ihn sein Vater auf eine seiner nächtlichen Plakatierungsaktionen mitnimmt.

Ohne unnötig zu dramatisieren, vermittelt Henrik Ruben Genz mit seiner hervorragenden Bildsprache und auf humorvolle Art den ernstesten Hintergrund seiner Filmfiguren. Damit hat er nicht nur zu Recht den Preis des „Buster Kinderfilmfestivals 2003“ in Kopenhagen gewonnen; ihm ist darüber hinaus auch eine adäquate Umsetzung der bezaubernden Kinderbuchvorlage von Bjarne Reuter (Jugendliteraturpreis 2000) gelungen.

3. Filmvorbereitung

Als Eintrittskarte erhalten die Kinder jeweils einen Kreis aus grünem Papier (Durchmesser einer Kaffeetasse). Vor der Filmvorführung wird ihnen erzählt, dass mit dem Papier hinterher noch etwas gebastelt wird und dass in mehreren Stellen des Films von der Farbe grün erzählt wird. Welche Stellen das sind und was es mit der Farbe grün auf sich hat, das wird noch nicht verraten - vielmehr sollen die Kinder es selbst herausbekommen!

4. Filmnachbereitung

Je nach Vorliebe und verfügbarem Zeitbudget können beide Nachbereitungsvorschläge einzeln oder kombiniert erfolgen. Für das Kreisspiel und das anschließende Gespräch sollten mindestens 45 Minuten eingeplant werden. Das Basteln der einzelnen Wunderblumen dauert ca. 30 Minuten. Erfolgt danach noch das Zusammenkleben der einzelnen zu einer ganzen Wunderblume, muss mit insgesamt einer Stunde Nachbereitungszeit gerechnet werden.

Vorschlag 1: Brainstorming, Kreisspiel und Gespräch

Nach dem Film sollte die gesamte Gruppe, so sie denn größer als 30 ist, in Teams von mindestens 10 bis maximal 30 Kindern aufgeteilt werden. Pro Kleingruppe ist dann allerdings ein Spielleiter erforderlich. Jedes Team setzt sich in einem Kreis zusammen, so dass jedes Kind einen markierten Sitzplatz hat (z.B. auf Bierbänken oder mit Sitzkissen auf dem Fußboden)

Brainstorming

Auf einen großen Papierbogen (DIN A2) wird der Titel des Films geschrieben. Ohne vorher nachzudenken, sollen die Kinder nun sagen, was ihnen spontan zum Film einfällt. Hierbei ist zunächst alles erlaubt, sofern es unmittelbar mit dem Film zu tun hat. Wichtig ist, dass die Assoziationen der Kinder vom Spielleiter zunächst unkommentiert bleiben, um den Kindern die Hemmungen zu nehmen, ihren Gedanken freien Lauf zu lassen. Stellt sich heraus, dass viele Kinder zum Reden zu schüchtern oder aber einige zu dominant

sein sollten, kann man auf die eingangs verteilten Papierkreise zurückgreifen. Hierauf können die Kinder dann einen oder mehrere Begriffe notieren.

Sollte die Assoziationskette einmal ins Stocken geraten, kann man die Kinder auf folgende Aspekte aufmerksam machen:

- Gegenstände, die im Film vorkommen
- Personen, die im Film vorkommen
- Szenen, die besonders witzig, schön, spannend, traurig, blöd ... waren
- Themen im Film

Konkrete Beispiele für Hodder wären:

Gegenstände: Motorrad, Fussball

Figuren: Hodder, Hodders Vater, Hodders Mutter, Filip's Eltern, Alex, Fee

Besondere Szenen: Als Hodder vom Namen des Parfüms seiner Lehrerin erzählt („Harem“); als er mit seinem Vater eine Rumkugelschlacht macht („Rumkugelschlacht“), als Filip die Kerze von Alex zweiteilt („Kerze“), als Filip vor der Bäckerei auf Hodder wartet („Bäckerei“) usf.

Der Spielleiter schreibt das, was die Kinder nennen, stichwortartig mit und weist darauf hin, dass die vielen Wörter hinterher noch für ein Spiel gebraucht werden.

Kreissspiel

Phase 1:

Alle sitzen nach wie vor im Kreis. Der Spielleiter erklärt, dass er nun bestimmte Aussagen macht und die Kinder genau zuhören sollen, ob die Aussage auf sie zutrifft oder nicht. Trifft sie zu, sollen die Kinder aufstehen und sich einen anderen Platz suchen (nicht auf den eigenen Platz zurückkehren!), trifft sie nicht zu, bleiben sie sitzen. Der Spielleiter macht insgesamt ungefähr fünf Aussagen, die:

- noch nichts direkt mit dem Film zu tun haben sollten;
- möglichst so gewählt sein sollten, dass sie auf viele Kinder zutreffen.

Sinn und Zweck dieser ersten Runde des Kreissspiels ist:

- den Kindern nach der langen Rezeptionsphase die Gelegenheit zu geben, sich zu bewegen;
- das Prinzip des Spiels kennen zu lernen;
- warming up für die Gruppe - vor allem, wenn die Gruppe sich vorher noch nicht kannte.

Beispiele für die erste Phase des Kreissspiels:

Alle aufstehen und Platz wechseln,

... die heute morgen gerne länger geschlafen hätten.

... die heute morgen gefrühstückt haben.

... die sich heute morgen die Zähne geputzt haben.

... die ein Tier haben oder gerne eins hätten.

... die gerne ins Kino gehen.



Den Abschluss der ersten Phase sollten Aussagen bilden, mit denen abgefragt werden kann, wie der Film bei den Kindern angekommen ist.

Alle aufstehen und Platz wechseln,

... denen der Film sehr gut gefallen hat;

... denen der Film mittel gefallen hat;

... denen der Film gar nicht gefallen hat.

Phase 2:

Nun ankündigen, dass die zweite Phase schwieriger und schneller gespielt wird, denn:

- ein Stuhl (Sitzkissen) wird weggestellt, d.h. nach dem Platztausch bleibt eine Person im Kreis übrig;
- die Person, die im Kreis übrig bleibt, soll nun eine Aussage formulieren, die mit dem Film zu tun hat! Hierbei kann nun wieder das oben beschriebene Brainstorming miteinbezogen werden. Außerdem: Wem auf die Schnelle nichts einfällt, der bekommt eine Aussage vom Spielleiter (vorbereitet auf Kärtchen).

Fragen zum Film:

Alle aufstehen und Platz wechseln,

... die auch gerne Plunder essen

... die auch schon mal mit einem Motorrad gefahren sind

... die auch schon mal etwas auf dem Globus gesucht haben

... die auch eine Lupe haben

... die heute Nacht etwas geträumt haben

... die die Rumkugelschlacht lustig fanden

... die es gemein fanden, wie Hodder von Alex und Filip veralbert und geärgert wurde

... die auch schon mal jemanden veralbert haben

... die selbst schon mal veralbert wurden

... die auch mit einem Elternteil leben

... die jemanden kennen, der mit einem Elternteil lebt

... die es toll fanden, dass Filip Hodder seine Kerze geschenkt hat

... die gerne wissen würden, ob es Guambilua wirklich gibt (existiert übrigens nicht!)

Gespräch

In dieser Runde geht es darum, dass sich der Spielleiter vorher überlegt, welche Themen des Films er

aufgreifen will. Die Themen werden in zwei konträre Aussagen verpackt, von denen die Kinder sich zunächst eine aussuchen und vervollständigen - diese können beispielsweise auf ein Flipchart mit Sprechblase geschrieben werden.

Als Symbol dafür, wer mit Sprechen an der Reihe ist (steigert die Aufmerksamkeit) geht ein Gegenstand herum, der etwas mit dem Film bzw. mit den Themen im Film zu tun hat (hier z.B.: Kerze). Will ein Kind nichts sagen, so ist das natürlich auch o.k. Allerdings sollte man, wenn der Gegenstand einmal herumgegangen ist, nochmals nachfragen, ob sich zu dem Thema nicht doch noch die eine oder der andere äußern will, der oder die vorher nichts gesagt hat. Häufig fällt den Kindern dann nämlich doch noch etwas ein. Ziel dieser Methode ist, die Kinder zum Nachdenken zu bringen, wie sie selbst zu bestimmten Themen stehen, die im Film vorkommen. Dabei sollten die Kinder versuchen, sowohl für die eine Aussage, als auch für die andere Aussage Argumente und Beispiele zu finden - ihre eigenen oder aber die, die ihnen in der Geschichte des Films geliefert werden. In der Regel entspinnt sich in dieser Phase ein Gespräch, bei dem herauskommt, dass es jeweils zwei Seiten einer Medaille gibt. Der Spielleiter bzw. Moderator sollte mit Nachfragen und Zwischenfragen die Themen und Aspekte vertiefen, die ihm wichtig sind. Wie sehr er dabei auf den Erfahrungsschatz und unter Umständen auch auf die persönlichen Probleme der Kinder bzw. der Gruppe eingeht oder nicht, kann er unter anderem darüber steuern, wie sehr er in der Geschichte des Films bleibt.

Beispiele für Themen aus dem Film:

Thema 1: Ausgrenzung / Außenseitertum;

Thema 2: Familie mit einem Elternteil;

Thema 3: Freundschaft versus Flucht in die Fantasie.

Thema 1: Ausgrenzung / Außenseitertum

Ich glaube, Hodder war sehr traurig, als er die Medaille bekommen hat, weil ...

Ich glaube nicht, dass Hodder sehr traurig war, als er die Medaille bekommen hat, weil..

Anregungen für Zwischenfragen:

Die Szene ist insofern interessant aufzugreifen, weil sie sich für Hodder als weniger schlimm erweist als für seinen Vater. Ein Kind, das ständig ausgegrenzt wird, hungert letztlich danach, genauso behandelt zu werden wie alle anderen. Dass er ein Symbol für ein negatives Superlativ erhält, ist gar nicht so entscheidend. Der Vater hingegen findet es schrecklich, dass sein Sohn diese Medaille verliehen bekommt, da er (vielleicht zum ersten Mal?) begreift, dass Hodder eine Außenseiterrolle spielt und es natürlich gemein ist, zum Hässlichsten gekürt zu werden - mal ganz davon abgesehen, dass die Medaillenvergabe insgesamt sehr frag- und kritikwürdig ist.

Thema 2: Familie mit einem Elternteil

Ich finde, dass man nur mit dem Vater allein oder der Mutter allein auch glücklich leben kann, weil..

Ich finde nicht, dass man nur mit dem Vater allein oder der Mutter allein glücklich leben kann, weil...

Anregungen für Zwischenfragen:

Diese Äußerung macht Hodders Vater am Ende des Films, als Hodder daran zweifelt, ob Lola überhaupt eine Frau sei, die heiraten will. Daraufhin antwortet der Vater, dass man ja gar nicht unbedingt mit einer Frau zusammenleben müsse und man ja auch so (mit nur einem Elternteil) ganz glücklich sein könne - eben so wie sie beide. Hodder stimmt ihm da im übrigen zu. Was denken die Kinder? Was zeigt die Geschichte von Hodder? Welche Szenen aus dem Film sprechen dafür, dass es für beide zwar manchmal sehr schwer ist, ohne die Mutter zu leben, welche Szenen zeigen aber auch, dass sie einander sehr mögen und auch ohne neue Frau und Mutter glücklich sind?

Thema 3: Freundschaft versus Flucht in die Fantasie

Ich glaube, Hodder war am Ende des Films glücklicher, weil...

Ich glaube, Hodder war am Anfang des Films glücklicher, weil

Anregungen für Zwischenfragen:

Hodder war schon am Ende des Films am Glücklichsten. Auf ihm lastete nicht mehr die Bürde, die Welt retten zu müssen, vielmehr hatte er begriffen, dass er bei sich selbst anfangen muss. Das wohl wichtigste aber: Er hat einen Freund gefunden und gemerkt, dass es Lola wirklich gibt. Dennoch war es für ihn auch schön und aufregend, von einer Fee besucht zu werden, die ihm soviel zutraut!

Vorschlag 2: Wir basteln aus der Eintrittskarte eine Wunderblume

Die Farbe grün: Trauer

Die vor der Filmsichtung gestellte Frage nach der Farbe grün und ihrer Bedeutung im Film wird aufgegriffen. Erinnern sich die Kinder noch an das, was Hodders Vater seinem Sohn erzählt, als sie nachts an einem Berg sitzend über die Stadt schauen? Der Vater hatte Hodder auf seine nächtliche Plakatklebeaktion mitgenommen, nachdem Hodder ihm erzählt hatte, warum und wofür er eine Medaille verliehen bekam.

Hodder: Gibt es einen Flieger nach Guambilua?

Vater: Kommt drauf an, wo Guambilua liegt.

Hodder: Weit draußen im Ozean.

Vater: Falls sie da eine Landebahn haben, klar, warum nicht? Aber man könnte auch einfach hinfahren.

Hodder: Auf Wasser kann man nicht fahren.

Vater: Wenn es silbern ist, dann schon mein Kleiner.

Hodder: Wenn es silbern ist?

Vater: Ja, das ist wenn der Ozean nachdenkt. Und wenn der Ozean nachdenkt, legt sich der Wind und alles ist still. Ja, und dann kann man darüber hinweg-

fahren. Tja, und manchmal ist das Wasser grün. Dann ist der Ozean traurig.

Hodder: Grün?

Vater: Ja. Und zu anderen Zeiten ist der Ozean blau. Dann träumen alle einen Traum.

Na los, träum schon, Hodder. ...Wovon träumst du?

Hodder: Daß ich einen großen Wagen kriege und ne Expedition organisiere und über's Wasser fahre.

Vater: Hodder? Sie ist die hübscheste Frau der Welt, deine Mama. Und weißt du was? Du siehst aus wie sie. In ein paar Jahren wird dich keiner mehr hässlich nennen.

Hodder: Dann gibt es auch keine sauren Drops mehr umsonst.

Vater (lacht): Ja, da hast du recht, keine sauren Drops mehr umsonst.

In zwei weiteren Szenen taucht die Metapher des grünen Ozeans auf:

Als Hodder Filip besucht, während dessen Vater gerade auszieht.

Als Filip Hodder möglicherweise davor rettet, zu ertrinken, nachdem ihn seine Schulkameraden aus der Klassengemeinschaft ausschließen.

Mit den Kindern kann nun herausgearbeitet werden, dass das Bild des grünen Ozeans immer dann verwendet wird,

- wenn jemand sehr traurig ist und
- wenn dem Traurigen Trost gespendet wird bzw. ihm geholfen wird, seine Traurigkeit zu überwinden

Die Kinder können nun aufgefordert werden, darüber nachzudenken, welche Ideen sie haben, jemandem, der traurig ist, zu helfen, wieder fröhlich zu werden. Vielleicht erinnern sie sich an eigene traurige Momente und daran, wie andere ihnen geholfen haben, ihre Traurigkeit zu überwinden? Was haben die Menschen zu ihnen gesagt, was haben sie mit ihnen gemacht? Ihre Einfälle sollen sie nun stichwortartig (beispielsweise: „jemanden in den Arm nehmen, mit jemanden über seine Trauer sprechen, mit jemanden zusammen von etwas träumen, jemanden zum Lachen bringen, gemeinsam etwas unternehmen,...“) in die Mitte ihres Papierkreises schreiben. Sind alle Kinder damit fertig, kann die Wunderblume gebastelt werden, die auf fantastische Art und Weise aufgeht, wenn man sie ins Wasser legt.

Dazu wird der Kreis dreimal nacheinander jeweils in der Mitte zu einem Achtel gefaltet (darauf achten, dass die beschriebene Seite am Anfang sichtbar ist). Auf das Achtel wird nun ein Blütenblatt auf die Oberseite gemalt und ausgeschnitten. Die Blume wird auseinandergefaltet und auf der beschriebenen Seite bunt angemalt. Danach werden alle Blütenblätter zur Mitte hin gefaltet. Gemeinsam legen die Kinder ihre

geschlossenen Blumen auf das Wasser und können beobachten, wie die Blumen langsam aufgehen, für alle sichtbar ihre Blütenpracht entfalten und das blaue bzw. grüne Wasser bunt werden lassen. (Eine Bastelvorlage kann im Internet unter

www.zzzebra.de/druckversion.asp?titelid=1103 aufgerufen und ausgedruckt werden, vgl. auch S. 6/7).

Nachdem alle Kinder die Blumen und die vielen Ideen, wie man jemand Traurigem helfen kann, bestaunt haben, werden die Blumen aus dem Wasser geholt und getrocknet. Beim nächsten Zusammentreffen kann nun aus den einzelnen Blüten eine Blume geklebt werden, die die Kinder daran erinnert, was sie, falls sie oder andere traurig sind, tun können. Denkbar wäre hier noch die Kerze in das Bild einzubauen, welche als Gegenstand beim Kreisgespräch herumging.

5. Material

Material Brainstorming, Kreisspiel und Gespräch: Kerze, Sitzgelegenheiten, DinA2 Blätter für das Brainstorming und die konträren Aussagen, Kärtchen, auf denen bereits einige Aussagen für das Kreisspiel stehen.

Material Wunderblume:

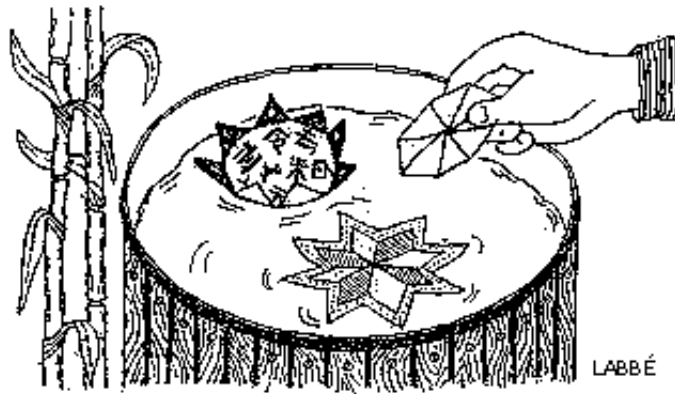
grünes Papier, Buntstifte und Bleistifte zum Bemalen und Beschriften, Wasserbehälter, in die die Blumen gelegt werden (Plastikwannen o.ä.), Wasser, Packpapier und Klebstoff, um die einzelnen Blüten als Blume zusammen zu kleben.

Arbeitshilfe:

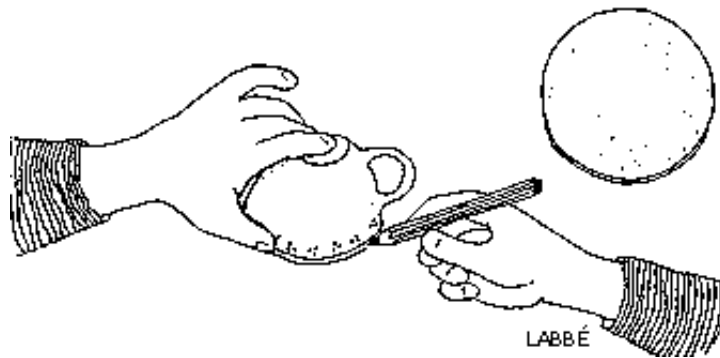
Autorin: Maria Weyer. Hg.: Bundesverband Jugend und Film e.V., Frankfurt am Main, 2004

CHINESISCHE WUNDERBLUME

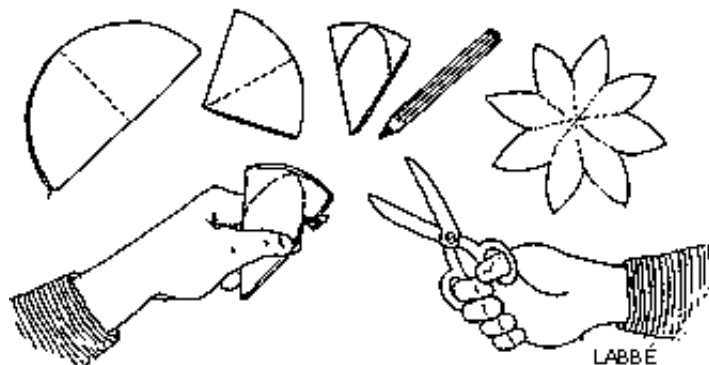
Die chinesische Wunderblume ist eine ganz besondere Blume, sonst würde sie ja nicht „Wunderblume“ heißen. Wenn du die geschlossene Blüte aufs Wasser legst, öffnet sie sich nach einer Weile von ganz allein, und die bemalte Innenseite wird sichtbar.



Zeichne mit Hilfe einer Tasse oder mit einem anderen Gefäß einen Kreis auf Papier.

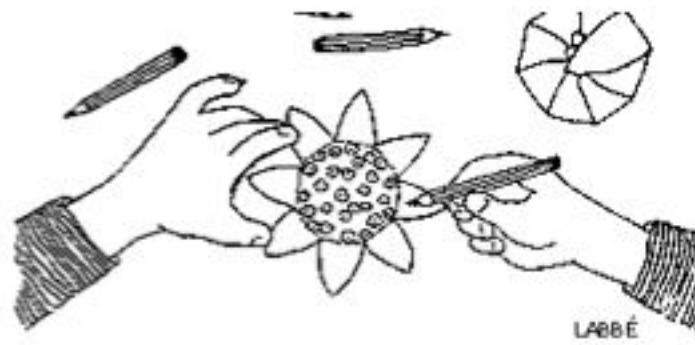


Falte den Kreis dreimal zu einem Achtel zusammen. Zeichne das Blütenblatt auf die Oberseite und schneide das Papier rund um das Blatt herum ab.



Falte die Blume auseinander, male sie nur auf der Oberseite bunt an und falte alle Blütenblätter zur Mitte.





Warum sich die Blüten öffnen, ist für Menschen, die etwas von Physik verstehen, kein großes Geheimnis: Die unbemalte Seite des Papiers saugt sich voll Wasser und dehnt sich aus. Die Blütenblätter brauchen Platz und öffnen sich.

Copyright © Labbé Verlag
labbe@labbe.de

Hodder rettet die Welt

En som Hodder
Dänemark, 2002

Regie: Henrik Ruben Genz

Buch: Bo. Hr. Hansen, nach dem gleichnamigen
Kinderbuch von Bjarne Reuter

Kamera: Bo Tengberg

Musik: Kåre Bjerkø, Frithjof Toksvig

Produktion: Nordisk Film Production,
TV 2 Copenhagen

Darsteller: Frederik Christian Johansen, Lars Bryg-
man, Anders Lunden Kjelsen, Birthe Neumann,
Maurice Blinkenberg u.a.

84 Min., Spielfilm, Farbe

FSK-Freigabe: ohne Altersbeschränkung

BJF-Altersempfehlung: ab 6 Jahren

BJF-Bestellnummern: 2 910 792 (16mm)
2 930 792 (DVD)

Stichworte:

Familie, Freundschaft, Jugend, Kindheit,
Literaturverfilmung

Zum Inhalt

Hodder ist neun Jahre alt. Zusammen mit seinem Vater lebt er in einer dänischen Stadt, seine Mutter ist schon vor sechs Jahren gestorben. Um seinem Sohn tagsüber eine Art Familienleben bieten zu können, geht Hodders Vater nachts Plakate kleben. Daher ist Hodder schon lange daran gewöhnt, die Nächte allein zu Hause zu verbringen.

Eines Tages hängt Hodder ein Plakat seines Vaters in seinem Zimmer auf. Darauf ist eine abstrakte Form abgebildet, in der er gleich eine Fee sieht, während sein Vater meint, es könnte auch eine Blume sein. Am nächsten Tag in der Schule lässt Hodder wie üblich die Gemeinheiten seiner Mitschüler über sich ergehen. Sie lassen ihn für alles büßen, was sie selbst angestellt haben, und machen sich über seinen stillen und sanftmütigen Charakter lustig. Gut, dass Hodder nach der Schule in der Bäckerei vorbeigehen kann. Dort kauft er sich immer seine heiß geliebten Plunderstückchen. Das Äußere isst er gleich, das süße Innere hebt er sich für den Abend auf.

Zu Hause unterhält er sich mit seinem Vater darüber, wie sie die Küche renovieren sollten. Hodder glaubt aber, dass sein Vater noch viel mehr Veränderungen



nötig hätte, und schlägt ihm vor, nicht nur über eine neue Küche, sondern auch über eine neue Frau nachzudenken.

In der folgenden Nacht stellt sich heraus, dass Hodder Recht hatte, als er auf dem Plakat eine Fee gesehen hat, denn genau diese Fee besucht ihn. Sie behauptet, dass Hodder auserwählt sei und gibt ihm den Auftrag, die Welt zu retten. Als er davon am nächsten Tag in der Schule erzählt, lachen ihn, wie zu erwarten, alle aus und Hodder denkt erst mal nicht weiter über seinen Auftrag nach. Doch schon bald erscheint die Fee wieder und beschwert sich darüber, dass Hodder noch nichts unternommen hat. Auf Hodders Frage, wie er das denn schaffen soll, gibt sie ihm keine Antwort. Deshalb fragt Hodder bei anderen um Rat. Während sein Vater für eine Expedition ist, schlägt die freundliche Bäckerin vor, lieber ganz klein anzufangen. Hodder beschließt, mit der kleinsten Insel der Welt anzufangen, die er auf dem Globus finden kann, und dorthin eine Expedition zu organisieren. Die Insel heißt Guambilua und als Erstes schreibt Hodder einen Brief dorthin, den er als Papierflieger den Lüften anvertraut.

Doch es erweist sich als sehr schwierig, Mitstreiter für die Expedition zu finden. Seine Klassenkameraden, der starke Filip und der schlaue Alex, tun nur so, als wollten sie mitkommen. Zur Verabredung erscheinen sie alle beide nicht und Hodder merkt, dass sie ihn mal wieder für einen Spinner halten. Doch er bemerkt auch, wie sehr Filip unter der Trennung seiner Eltern leidet.

Aber Hodder gibt nicht auf. In der Nacht fährt er mit der Nachbarin Lola zu einem Boxkampf. Dort lernt er den dichtenden Boxer Big Mac Johnson kennen und der will tatsächlich zusammen mit ihm und Lola losfahren, um Guambilua zu retten. Doch beim nächsten Besuch der Fee gesteht ihr Hodder, dass er eigentlich gar nicht wegfahren will. Am folgenden Tag wird Hodder von seinem Mitschüler Alex ganz besonders gemein behandelt. Hodder rennt weg. Aber dieses Mal folgt ihm Filip, und als er ihn einholt, um ihm seine Freundschaft anzubieten und gemeinsam mit ihm in die Schule zurückzugehen, bemerkt Hodder nicht ein-

mal den Mann aus Guambilua, der auf einer Bank am Fluss sitzt. Noch in der gleichen Nacht aber spricht er mit ihm. Denn der Mann aus Guambilua steht mit Big Mac Johnson und Lola vor Hodders Haus. Sie wollen ihn zu der Expedition nach Guambilua abholen. Hodder hat sich jedoch anders entschieden. Er will lieber bleiben und am nächsten Tag Filip besuchen. Auch Lola entschließt sich, doch nicht mitzufahren. Zuallererst einmal nimmt sie Hodders Einladung an, mit ihm und seinem Vater Nachtisch zu essen.

Filmbesprechung

Die Geschichte von Hodder, dem phantasiebegabten Einzelgänger, eröffnete 2003 das Kinderfilmfest der Berlinale und belegte im gleichen Jahr den ersten Platz beim Wettbewerb des „Buster – Copenhagen International Children’s Film Festival“. Der Film basiert auf dem Buch „Hodder der Nachtschwärmer“ aus der Feder des angesehenen dänischen Jugendbuchautors Bjarne Reuter, das im Jahr 2000 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde. Die Verfilmung ist ein Plädoyer für die Kraft der kindlichen Phantasie und zeigt, welche Bedeutung dem Träumen für den Aufbau einer komplexen Imagination, aber auch als Gegengewicht zu einer bisweilen schwierigen Realität zukommt. „Hodder rettet die Welt!“ ist insgesamt in leisen Tönen gehalten und erzählt seine Geschichte ganz aus der Sicht des kleinen Helden, der außerordentlich überzeugend von Frederik Christian Johansen in dessen erster Rolle dargestellt wird. Aus dem Off kommen Hodders Kommentare über das Geschehen, die das junge Publikum noch mehr in die Handlung hineinziehen.

Hodder ist, ohne allzu offensichtlich darunter zu leiden, ein sehr einsamer Junge. Er musste schon früh mit der Tatsache umgehen, dass seine Mutter gestorben ist, er verbringt jede Nacht allein, weil sein Vater arbeiten geht, und in der Schule ist er der Außenseiter ohne einen einzigen Freund. Doch dort ist Hodder nicht nur allein, er wird noch dazu von den anderen, besonders von dem starken Filip und dem schlaunen Alex, ständig geärgert und als Sündenbock für die Streiche der anderen hingestellt.

Diese Akkorde in Moll lassen den Film dennoch nicht in melancholische Stimmung gleiten. Hodders kleiner Kosmos enthält nämlich auch einige sehr schöne Elemente. So weiß er, dass er von der mütterlichen Bäckerin, bei der er seine Plunderstücke kauft, immer einen wertvollen Rat bekommen kann. Dazu haben Hodder und sein Vater ein ganz außerordentlich gutes Verhältnis, das von Wärme, Liebe und Verständnis getragen ist. Diese Geborgenheit bekommt eine besondere Nuance, wenn Hodder ausnahmsweise von seinem Vater nachts auf dessen tollem Motorrad mit Beiwagen zum Plakatekleben mitgenommen wird. Hodder ist dann in einer Zeit unterwegs, die üblicherweise für Erwachsene reserviert ist oder in der man schläft und träumt. In diesem Zwischenbereich von Traum

und Realität zeigt sich, dass Hodder seine blühende Phantasie geerbt hat: Der Vater fordert seinen Sohn sogar direkt auf, sich die Reise nach Guambilua zu erträumen.

Doch am positivsten wirken in Hodders Welt seine eigenen, persönlichen Eigenschaften. Mögen ihn seine Klassenkameraden auch für einen dummen Spinner halten – die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer bemerken sofort, dass dieser Träumer ganz besondere Qualitäten hat. Sensibel, gutherzig und mit emotionaler Klugheit begabt wie kein Zweiter, spürt Hodder, was mit anderen los ist, und spricht seine Ansichten dazu mit unbekümmerter Offenheit und scheinbar ohne jede Angst vor den Reaktionen aus. Natürlich erntet er damit regelmäßig Hohn und Spott. Trotzdem behält Hodder seine ungeschützte Ehrlichkeit – und muss sich nicht zum letzten Mal auslachen lassen, als er in der Schule von dem Besuch der Fee und ihrem Auftrag erzählt. Wer sollte ihn schon, den Träumer und Phantast, „auserwählt“ haben?

Hodder unterscheidet noch nicht scharf zwischen seiner inneren Welt der Phantasie und der Realität. Für Kleinkinder sind diese Bereiche nicht getrennt und bis zur Vorpubertät können die Grenzen dazwischen durchlässig sein – auch wenn Kinder im Schulalter zunehmend stolz darauf sind, zwischen Phantasie und Realität sicher zu unterscheiden. Hodder mit seinen neun Jahren könnte man also in dieser Hinsicht als einen Spätzünder bezeichnen. Viel gerechter wird man dem Jungen aber, wenn man ihn so nimmt, wie er ist. Denn jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsrhythmus und Hodders Phantasietätigkeit ist auch Ausdruck seiner besonderen Sensibilität und Imagination. Deshalb kann er auf dem Friedhof auch mit seiner Mutter sprechen, als wäre sie da, während sein Vater unter der Last der Trauer einfach nur leidet. Für Hodder sind die Fee und ihr Auftrag genauso wichtig und echt wie die Bäckerin mit den Plunderstückchen. Weil der Film ganz aus der Perspektive seiner Hauptfigur erzählt, ist für das Publikum nicht immer zu unterscheiden, welche Szenen die realen und welche die erträumten Erlebnisse Hodders zeigen. Erst im Nachhinein wird klar, dass der dichtende Boxer Big Mac Johnson ein Phantasieprodukt Hodders war, genauso wie William Ludo, der Häuptling aus Guambilua mit der Leopardenmütze. Auf diese Weise führt der Film seine Zuschauerinnen und Zuschauer zur vollkommenen Identifikation mit Hodder, denn von den anderen Filmfiguren kann keine seine Wahrnehmung teilen. Alle anderen sind der träumenden und phantasievollen Sicht der Welt, die Hodder noch hat, schon entwachsen. Deshalb lachen seine Mitschülerinnen und Mitschüler über ihn, als er von der Fee erzählt oder als er eine „Kastanienfee“ zur Weihnachtsfeier mitbringen will. Einer der wenigen, mit dem Hodder seine Sicht der Dinge ansatzweise teilen kann, ist sein Vater. Er nimmt Hodder ernst, auch wenn sein Sohn ihm seltsame Fragen stellt. Er schlägt die Expedition

vor und er ist es, der seinem Sohn erzählt, dass der Ozean grün ist, wenn er traurig ist, blau, wenn alle träumen, und silbern, wenn man darauf laufen kann. Aber auch Lola, die geheimnisvolle Dame im roten Mantel aus dem Nachbarhaus, nimmt Hodder ernst und interessiert sich für seine Sicht auf die Welt. Erst in der letzten Filmsequenz bekommt das Publikum Klarheit über sie. Man kann sie leicht für eine von Hodders Traumgestalten halten, eine Schöne der Nacht, die Hodder gern an der Seite seines einsamen Vaters sähe. Aber dann ist sie doch „echt“ und Hodder verschafft seinem Vater mit Lola eine Chance, als er sie ganz unkompliziert zum Essen einlädt.

Obwohl der Film auf jeder Ebene kindgerecht ist, eine überschaubare Menge an Personen und Handlungs-orten zeigt und mit klaren, eindeutigen Bildern arbeitet, transportiert er bedeutende und tiefgründige Fragen. Zu Recht hat der Regisseur nicht befürchtet, sein junges Publikum damit zu überfordern. Auch für Kinder ist es beispielsweise wichtig, zwischen Innen- und Außenerscheinung unterscheiden zu lernen. Dieses Thema durchzieht den Film wie ein roter Faden. Denn es spiegelt sich nicht nur in der „inneren“ Welt der Phantasie und der „äußeren“ Welt der Realität, sondern auch im Verhalten und in der Beurteilung der Menschen.

So stehen die Plunderstückchen für viel mehr als für eine Methode, mit der sich Hodder abends über das Alleinsein hinwegtröstet. Das Äußere isst Hodder am Tag, das köstliche Innere aber hebt er sich für abends auf. Die Bäckerin, die im Film die Funktion einer Beraterin hat, erklärt Hodder, dass man sich sowohl in der äußeren als auch in der inneren Welt zurechtfinden muss. Beides zusammen ergibt erst den ganzen Menschen und das ganze Leben. Und die Bäckerin ist es auch, die Hodder rät, bei der Rettung der Welt erst mal klein anzufangen, und ihn später darauf hinweist, dass ein Misserfolg nicht so schlimm ist, denn „man hat die Freiheit zu träumen, das kann einem keiner nehmen“.

Mit der träumerischen und defensiven Art Hodders, der immer wieder auf die anderen zugeht, auch wenn sie ihm gerade mal wieder übel mitgespielt haben, können seine Schulkameraden sehr schlecht umgehen. Hodder wirkt viel zu schwach und zu naiv, um sich den anderen entgegenzustellen. Erst später wird sich herausstellen, wer hier wirklich stark und schlau ist und dass vielleicht nicht nur körperliche Stärke und oberflächliche Schlauheit zählen.

Im Gegensatz zu Hodder ist Filip zu Hause ziemlich unglücklich. Ständig streiten sich seine Eltern und die Scheidung liegt in der Luft. Filip weigert sich, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Weil er nicht will, dass sich seine Eltern trennen, behauptet er einfach, dass sie es nicht tun – auch noch, als sein Vater auszieht. Er droht Hodder sogar Prügel an, falls er irgendetwas von

den Streitereien weitererzählt, die er zufällig mitbekommen hat. Hodder versteht Filip's Problem genau. Er sieht, dass sich Filip nach „außen“ ganz anders verhält, als ihm „innen“ zumute ist. Dass Hodder ihm das Innere seines Plunderstückchens anbietet, ist mehr als eine nette Geste. Es ist ein symbolisches Angebot, Menschlichkeit und Freundschaft miteinander zu teilen. Doch noch ist Filip nicht so weit. Er reagiert stattdessen wütend auf Hodder, weil der ihm unbeabsichtigt genau vorführt, dass er ganz und gar nicht der „starke Filip“ ist, als der er in der Klasse gilt.

Die langsame Annäherung dieser beiden gegensätzlichen Jungen, die je auf ihre Weise an Träumen und Phantasien hängen, ist in dem Film sehr gut umgesetzt. Der trotzig Filip, der unter dem Auseinanderbrechen seiner Familie leidet, steht eines Tages im strömenden Regen unter Hodders Fenster. Doch statt mit hinaufzukommen, zischt er Hodder zu: „Ich hasse dich.“ Hodder gibt ihm trotzdem einen Schirm, und als Filip diesen Schirm annimmt, ist der erste Schritt getan. Zu der Weihnachtsfeier, die in der Schule stattfinden soll, bastelt Hodder eine „Kastanienfee“. Für Alex ist das eine willkommene Gelegenheit, ihn wieder einmal zu verspotten, die Kastanienfee in eine Pfütze zu werfen und Hodder zu sagen, dass er in den Kindergarten gehört und nicht zur Feier kommen soll, weil er keine Kerze mitgebracht hat. Zuletzt ruft er ihm höhnisch nach: „Und grüß deine Mutter!“ Filip, der das alles mitgehört hat, entscheidet sich. Schon vorher war an seinem Gesichtsausdruck abzulesen, dass er nicht mit Alex einverstanden war. Nun holt er Hodder zurück, schenkt ihm seine Kerze und zerteilt die Kerze von Alex in zwei Stücke – eines für Alex, eines für sich. Das Lächeln, mit dem Filip, der sonst so ernste und traurige Junge, Hodder ansieht, zeigt, dass Hodder nun im echten Leben und nicht nur in seinen Träumen einen Freund gefunden hat. Diese Annäherung führt auch dazu, dass Hodder das Angebot seiner Phantasie-Freunde, mit nach Guambilua zu fahren, ablehnt. Er weiß nun, wo er hingehört, und hat außerdem noch etwas Wichtiges von der Bäckerin gelernt, die sagte: „Wenn ich die Welt retten müsste, würde ich bei mir anfangen.“

Seine ernstesten Themen, wie Einsamkeit oder Tod eines Elternteils, fängt der Film mit vielen humorvollen Elementen auf. Das gilt schon für die phantastische Grundkonstruktion. Auch sehr junge Zuschauer(innen) werden es lustig und ermutigend finden, dass ein Drittklässler den Auftrag bekommt, die Welt zu retten, und gespannt sein, wie er diese Aufgabe löst. Hinzu kommen weitere heitere Szenen. Zum Beispiel sitzt Hodder in der Schule neben dem isländischen Mädchen Kamma. Mit steinerner Miene zieht Kamma fast jeden Tag eine Brotbox aus ihrer Tasche, um ziemlich ungewöhnliche Lebensmittel herauszunehmen, die man in Island isst. Genüsslich beißt sie etwa in ein Stück frittiertes Schafshirn. Alles nur in der Absicht, die Lehrerin Frau Andersen in Ohnmacht fallen zu



sehen. Eines Tages klappt es dann endlich – mit einem Schafsdarm.

Hodders Existenz zwischen Realität und Phantasie spiegelt der Film in der Visualisierungsstrategie. So entstammen einzelne Elemente, wie die Fee, die eine Schleppe aus Glitzerstaub hinter sich her zieht, der Märchenwelt, während andere, wie das fliegende Auto des Boxers Big Mac Johnson, eher an Effekte aus Fantasyfilmen erinnern. Realität und Phantasie sind in diesem Film gleichberechtigt.

Doch trotz der zauberischen Elemente, zu denen auch der zum Papierflieger gefaltete Brief zählt, den Hodder dem Wind anvertraut hat und der im weit entfernten Guambilua ankommt, geht der größte Zauber und die größte Magie dieses Filmes von dem ganz realen kleinen Jungen Hodder aus. Der sympathische Held lässt es seinem jungen Publikum am Ende nämlich durchaus wahrscheinlich erscheinen, dass man als Drittklässler, der seine Träume lebt, jedenfalls ein bisschen die Welt retten kann.

Filmarbeit

„Hodder rettet die Welt!“ erzählt die Geschichte eines sensiblen Jungen, der nach Freundschaft und Anerkennung sucht. Mit seiner immerzu offenen, freundlichen und nicht nachtragenden Art, die ihn neben einer ausgeprägten Phantasie am stärksten auszeichnet, scheint er manchmal geradezu die vermeintlich stärkeren Klassenkameraden zu Gemeinheiten herauszufordern. Der Film erzählt von solchen Situationen sensibel, manchmal auch humorvoll und führt schließlich zu einem optimistischen Ende. Die Figurenkonstellationen in Hodders Schulklasse, die von Macht und Unterdrückung geprägt sind, bieten Gelegenheit, über solche Verhältnisse und solches Verhalten zu sprechen.

Die meisten Kinder werden ähnliche Situationen schon einmal erlebt haben und hätten sich an Hodders Stelle bei mancher Filmszene wohl kaum so defensiv verhalten. Hodder handelt strikt nach dem Prinzip: Was du willst, das man dir tut, das tue auch den anderen! Die Nachbereitung soll auch dazu anregen, positive menschliche Werte gemeinsam zu ent-

decken. Am Ende steht die Erkenntnis, zu der Hodder findet und die bereits Aristoteles formulierte: „Wenn du die Welt verändern willst, musst du bei dir selber anfangen!“

Vorschläge zur Einstimmung

„Die Kraft der Phantasie. Raumgestaltung. Anmoderation“

Besondere Eintrittskarte: Auf einem etwa spielkartengroßen Karton die Abbildung der Fee in der Gestalt, in der Hodder sie gleich erkennt (sein Vater findet, es sei eine Blume). Sicherlich fragen die Kinder, worum es sich bei der Abbildung handelt, aber auf keinen Fall wird das Geheimnis schon vor dem Filmerelebnis verraten.



Die Kraft der Phantasie-Raumgestaltung

Die Raumgestaltung soll auf diesen besonderen, phantasievollen Film einstimmen, dabei die eigene Phantasie der Kinder stimulieren und auf das Kommende gespannt machen. Unterschiedliche Sinne werden dabei angesprochen.

Auf der Bühne stehen ein alter Sessel, ein Beistelltischchen und ein beleuchteter Globus. Im Sessel sitzt, bereits bei Ankunft der Kinder, die Moderatorin/der Moderator. Diese Raumgestaltung lehnt sich an folgende Szene an, die auch in der Anmoderation impulsgebend sein wird:

Vater und Sohn sitzen nachts eng beieinander und Hodder fragt, wie man nach Guambilua kommt. Es entspinnt sich ein Gespräch zwischen den beiden Träumern, in dem es unter anderem auch um die Farben des Ozeans geht. Hier der ungefähre Wortlaut: „Wenn der Ozean silbern ist, denkt der Ozean nach. Und wenn der Ozean nachdenkt, legt sich der Wind und alles ist still. Und dann kann man darüber hinwegfahren. Manchmal ist das Wasser grün, dann ist der Ozean traurig – und zu anderen Zeiten ist der Ozean blau. Dann träumen alle einen Traum.“

Sehen: Selbst gestaltete Dias (mit lichtdurchlässiger Farbe bemalte Glasdias) vom Meer in jeweils unterschiedlichen Farben tauchen den Saal in blaues, dann grünes oder sogar silbernes Meereslicht. An den Wänden sind unterschiedlichste Plakate angebracht. Auf diesen befinden sich kleine, mittlere und auch größere Abbildungen von der „Fee“, die die Kinder, als kleines Geheimnis, auch auf ihrer besonderen Eintrittskarte wiederfinden.

Hören: Eine CD, die zum Träumen anregt, wird eingespielt.

Riechen: „Sie riechen...“ So teilt Hodder seiner Lehrerin auf unkonventionelle Art und Weise mit, dass er Parfümgeruch liebt. Hodder hat eine gute Nase. Denn er kann seiner Lehrerin anhand ihres Duftes vom Klas-

senzimmer aus über den Schulhof bis zum Lehrerzimmer folgen. Und dann verrät ihm Frau Andersen, unter strengster Geheimhaltung, wie der betörende Duft heißt. „Haremstraum“, so schwärmt Frau Andersen von ihrem Parfüm, hat sie auf einem bunten Plakat entdeckt, mitten auf einem Flughafen. Welche Träume und Phantasien sie wohl damit verbindet? Warum soll nicht auch im Kinosaal der betörende Duft eines guten Damenparfüms zu riechen sein? Dafür sorgt die Moderatorin/der Moderator in ihrem/seinem Sessel.

Schmecken: Hodder liebt Plunderstückchen. Die Moderatorin/der Moderator im Sessel knabbert selbst an einem Plunderstückchen. Aus einem gefülltenkorb mit kleinen Plunderstückchen gibt sie/er gerne ab!

Anmoderation

Eine ruhige Wahrnehmungsübung leitet die Anmoderation ein. Sie ermöglicht den Kindern ein Innehalten im Strom der täglichen Hektik und soll ihnen dabei helfen, nach innen, in die Welt der Phantasie, „abzutauchen“.

Eröffnet wird das Spiel, indem die Moderatorin/der Moderator die Kinder leise begrüßt und sie darum bittet, ihre Blicke durch den Raum schweifen zu lassen, ohne dabei zu sprechen. Dann stellt sie/er die Frage: „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist grün.“ (Das grün gestaltete Meeresdial leuchtet.) Die Kinder antworten. Sicherlich kommt als Antwort unter anderem auch: das grüne Meer.

Die Moderatorin erzählt, dass das Meer grün ist, wenn es traurig ist. Warum ist das grüne Meer traurig? Wir lassen innere Bilder entstehen. Wir schließen die Augen und stellen uns vor, warum das Meer traurig ist. Die Kinder erzählen.

Das Licht verändert sich und das Meer leuchtet blau. Die Wahrnehmungsübung beginnt von neuem. Die Kinder entdecken das blaue Meer. Wenn das Meer blau ist, träumen alle einen Traum. Mit der Aufforderung: „Na los, träumt schon, Kinder!“, ermuntert die Moderatorin die Kinder, wirklich zu träumen.

Beim Träumen kann auch das kleine Geheimnis auf der Eintrittskarte helfen. Die Kinder sollen sich diese einmal ganz genau ansehen. Vielleicht auch ganz dicht vor die Augen halten, so dass alles verschwimmt! Oder ganz weit weg!

- Was entdecken sie Phantastisches?
- Was träumen die Kinder in die besondere Eintrittskarte hinein?

Überleitung zum Film

Die Überleitung zum Film wird geschaffen, indem schon eine gewisse Nähe zu Hodder aufgebaut wird. Kleine Details von Hodder werden preisgegeben, zum Beispiel, dass der kommende Film von einem Jungen handelt, der unheimlich gerne und viel träumt. Seine

Vorliebe für köstliche Plunderstückchen, von denen er am Tag den Rand und nachts das herrliche Innere isst, kann genauso erwähnt werden wie die Sache mit der siebenmal um den Hals gewickelten Nabelschnur, als er auf die Welt kam. Die Hebamme meinte, er sei zu etwas Großem bestimmt.

- Vielleicht möchten die Kinder von ihren Vorlieben oder ähnlich besonderen Begebenheiten von sich erzählen?

Abmoderation

Nach dem Film kann an Elemente der Anmoderation angeknüpft werden, die Kinder können spontan ihre Gedanken zu folgenden Fragen äußern:

- In welcher Farbe leuchtet der Ozean jetzt, nach dem Film. Warum?
- Wie fühlen sich die Kinder nach dem Film? Eher grün, blau oder vielleicht sogar silbern leuchtend? – Passend zu den Antworten der Kinder kann man wieder die unterschiedlich farbigen Meeresdial einblenden.
- Wenn man die Farben des Ozeans auf die Menschen im Film überträgt: In welcher Farbe wird nun Alex leuchten? Oder Hodder? Warum denken die Kinder das?
- Vielleicht denken sich die Kinder auch weitere Farben und deren Bedeutungen für den Ozean aus?

Hodder und seine Welt

Gespräch über den Film, seine Figuren, ihre Werte „In unserem Innern sind wir alle gleich, obwohl wir äußerlich alle sehr verschieden sind, nicht wahr Hodder?“

„Innen drin sind alle Menschen gleich, Frau Andersen.“

„Äußerlich sind wir alle verschieden. Aber in unserem Innern sind wir alle gleich!“

Ich und Filip, der einen Händedruck hat, dass es einem fast die Hand zerquetscht. Und Alex der echt mutig ist, wir alle haben Herzen, Lungen und Nieren. Sogar Kamma, die aus Island kommt ...“

Diese Passage aus dem Film wird den Kindern zur Einstimmung vorgelesen. Dann folgen einige Fragen:

- An welche Figuren aus dem Film können die Kinder sich erinnern?
- Was unterscheidet die Figuren rein äußerlich?
- Ist es wahr, was Frau Andersen sagt: Sind wir in unserem Innern alle gleich?
- Und wie sieht die Innenwelt der Figuren aus?
- Welche Unterschiede gibt es in den Charakteren der Filmfiguren?

An dieser Stelle sollte man mit den Kindern kurz den Ausdruck „innere Werte“ klären.

Anlegespiel

Die Auseinandersetzung mit dem Film und seinen Figuren wird in einer besonderen Form, mit Hilfe eines Anlegespiels geführt. Es dient dazu, spielerisch mit-

einander ins Gespräch zu kommen und über Besonderheiten, Charakter und innere Werte eines Menschen nachzudenken.

Ein Kartenset wird vorbereitet. Am einfachsten ist es, man beschriftet dafür Karteikarten im DIN A 7-Format. Im Set befinden sich Filmfigurenkarten, wobei die Filmfiguren auch mehrmals vorhanden sein können. Hier werden die Namen der Figuren auf die Karten geschrieben:

Hodder, Hodders Vater, Filip, Alex, Kamma, Frau Andersen – die Lehrerin, Lola – die Frau ohne Namen, Big Mac Johnson, William Ludo – der Häuptling von Guambilua. (Zieht eine Spielerin/ein Spieler die Karte von Big Mac Johnson, dem dichtenden Boxer, muss diejenige/derjenige ganz schnell einen Reim, passend zum Moment, erfinden.)

Es gibt Wertekarten, auf denen innere Werte eines Menschen bzw. andere immaterielle Werte, die zu einem glücklichen Leben beitragen, aufgeschrieben sind, wie zum Beispiel: Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Liebe zu anderen Menschen, Verantwortungsbewusstsein, Glücksempfinden, gutes Benehmen, ein gemütliches Zuhause, eine glückliche Liebesbeziehung, Gesundheit, Sicherheit, Verständnis der Eltern, Spaß, Freiheit zum Austoben, Offenheit, Grenzen austesten, sicheres Auftreten, Frieden, Phantasie, Freundschaft, gute Allgemeinbildung, soziales Engagement, Gewaltlosigkeit.

Es gibt Ereigniskarten mit Symbolen für die Welt und für die Fee. Zieht ein Kind die Welt-Karte, muss es blitzschnell sagen, wie es die Welt retten würde. Zieht ein Kind die Feen-Karte, wird es selbst zur Fee und darf jemanden zum Auserwählten machen, die Welt zu retten. Wie würde derjenige das tun? Fühlt er sich wohl als Auserwählter?

Es gibt einfache Bildkärtchen, auf die die vier hier abgedruckten Bilder aus dem Film aufgeklebt werden.

Bild Vater und Sohn (s. S. 14): Warum sind sie so glücklich? Könnt ihr euch noch daran erinnern, was sich der Vater im Film am allermeisten wünscht? („...dann würde ich mir wünschen, dass ich die Plakate am Tage anbringen kann. Dann wärst du nachts nicht allein!“)

Was würde dich sehr glücklich machen?

Bild Hodder, ohnmächtige Lehrerin und Kamma mit Mooswurst: Möchtest du mit Kamma Gudmansdottir (so lautet ihr Nachname im Buch) befreundet sein? Warum oder warum nicht? Erzähle deinen lustigsten Streich, deine lustigste Begebenheit aus der Schule.

Bild Hodder mit Motorradbrille: Erinnere dich an die Szene! Was für ein Erlebnis hatte Hodder kurz vorher?

(Er wurde zum Hässlichsten der Klasse gewählt und hat dafür eine Medaille und saure Drops als Preis erhalten.)

Wie würdest du dich fühlen, wenn dir so etwas passieren würde? Wenn du Hodder einen Preis verleihen solltest, welcher wäre das?

Bild Filip und Hodder: Wie stehen Filip und Hodder am Anfang zueinander? Was drückt das Bild aus? Wie und warum hat sich ihr Verhältnis verändert?

Zusätzlich gibt es leere Karten. Auf diese schreiben die Mitspielerinnen und Mitspieler ihren eigenen Namen.

(Wenn man das Set ganz besonders gestalten möchte, dann kann auf der Rückseite jedes einzelnen Kärtchens eine Kopie der „Fee“-Abbildung aufgeklebt werden.)

Spielregeln:

Beim Spiel sitzen alle im Kreis, vornehmlich auf dem Boden, weil es platzraubend werden kann. Die Karten werden gut durchgemischt und zu einem Stapel gelegt.

Die Spielleiterin zieht die erste Karte und legt sie irgendwohin, wo gerade Platz ist. Der nächste Spieler nimmt eine Karte vom Stapel und setzt seine Karte in Beziehung zu der bereits liegenden. Gibt es Verbindungen von der ersten zur zweiten Karte? Die Spielleiterin hilft mit einem Gesprächsimpuls. Jede gezogene Karte darf überall angelegt werden, wo die Spielerin oder der Spieler meint, hier könnte es eine Beziehung, eine Gemeinsamkeit, eine Verbindung geben. Wichtig ist, über diese zu sprechen. Mit voranschreitender Spielzeit entsteht ein verästeltes, miteinander verwobenes Kartenspielgebilde, welches als Metapher für unsere miteinander verwobene innere und äußere Welt stehen soll. Wo soll man da anfangen etwas zu retten, wenn nicht bei sich selbst!?

Ende des Spiels:

Zum Ende der Spielrunde benennt jedes Kind eine Eigenschaft an sich persönlich, die es gerne verändern oder, besser ausgedrückt, entwickeln möchte. Phantasie unbedingt erlaubt!

Anregungen für Gesprächsimpulse

Lola antwortet, als Hodder sie zu seiner Expedition nach Guambilua einlädt dass sie mitkäme, wenn er ihr einen Fensterplatz reservieren und ein paar echt coole Jungs mit auf die Reise nehmen würde. Hodder fallen auch gleich zwei echt coole Jungs ein: nämlich Filip, der stärkste, und Alex, der angeblich schlaueste Junge der Klasse.

- Sind Alex und Filip wirklich so cool, wie Hodder denkt?

- Was heißt eigentlich: cool sein? (Kinder antworten lassen.)

Vielleicht könnte man cool sein so umschreiben: sich so, wie man ist, gut zu fühlen:



Vater und Sohn

Hodder mit Motorradbrille



Hodder, ohnmächtige Lehrerin und Kamma

Filip und Hodder



- Fühlt sich Filip gut, so wie er ist? Wie steht es um seine äußere und innere Welt?
- Was macht Filip, den stärksten Jungen, schwach? Wovor hat er Angst?
- Warum sagt Filip zu Hodder: „Ich hasse dich?“
- An welcher Stelle des Films würdet ihr ihn als echt coolen Jungen bezeichnen?
- Was ist mit Filip am Ende des Films passiert?

- Und wie steht es mit dem schlauesten Jungen, mit Alex? Ist er ein echt cooler Junge?
- Ist er wirklich so schlau, wie alle von ihm behaupten, oder gibt es etwas, was ihn in einem anderen, ganz gegensätzlichen Licht erscheinen lässt?
- Warum sagt er, dass Hodder an allem schuld ist? Woran soll Hodder überhaupt schuld sein?
- Was meint ihr, gibt es etwas, wovor sich Alex fürchtet?

Weitere Fragen, um die Filmgeschichte durch eigene Phantasie noch zu verlängern:

- Was passiert mit Alex?
- Wird er sich verändern, nachdem Filip nun mit Hodder befreundet ist?

Hodder ist am Ende des Filmes nicht mehr einsam. Er hat einen Freund gefunden.

- Was bedeutet es Hodder, einen Freund zu haben?
- Welche Gefühle könnten ihn bewegen?
- Woran erkennt man Hodders Gefühle? Beschreibe die Filmszene!
- Was werden Hodder und Filip nun gemeinsam unternehmen?

Zwei Freunde- Geschichten erfinden

Mit der nachfolgenden Übung können Freundschaftsgeschichten erfunden werden. Damit der Kreis der Denker nicht allzu groß ist und alle Kinder Gelegenheit haben zu phantasieren, kann man sich in kleinere Gruppen teilen. Die Grüppchen wiederum suchen sich einen Platz im Raum.

Jede Arbeitsgruppe erhält ein Set Karten mit den Namen der Filmfiguren darauf. In der Mitte des Kreises liegt dieser Stapel zu Spielbeginn noch verdeckt. Nun werden zwei Spielkarten gezogen.

Gewählt wurden zum Beispiel Hodder und Kamma oder Alex und Big Mac Johnson oder die Fee und Frau Andersen oder der Vater und Kamma oder ...

Ohne viel Bedenkzeit wird nun mit der ganzen Kleingruppe eine Freundschaftsgeschichte zwischen den beiden Figuren erfunden. Dabei können folgende Fragen bedacht werden wie:

- Was könnte die beiden verbinden?
- Welche Interessen, welche Werte teilen sie?
- Was könnten sie gemeinsam unternehmen?
- Was könnten sie voneinander lernen?
- Wie könnte ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Hodder und Vater oder Frau Andersen und Alex... aussehen? Ist Freundschaft in dieser Kombi-

nation überhaupt denkbar? Darüber kann man sich, im positiven Sinne, gut streiten!

Feengeflüster- Phantasiespiel

Diese Übung erfordert eine ruhige Gruppenatmosphäre und wird unterstützt mit traumhafter Musik. Einfarbige Fineliner liegen bereit. Die Kinder nehmen ihre besondere Eintrittskarte zur Hand und schauen sich die Abbildung genau an.

Wo könnte sich hier die eigene kleine Fee verstecken? Wie sieht sie aus?

Mit den Stiften können die Umrisse gezeichnet werden. Kleine liebevolle Details lassen das Kunstwerk in einem ganz individuellen Licht erstrahlen.

Beim Zeichnen gehen vielleicht auch Gedanken auf die Reise: Was sagt meine Fee zu mir? Gibt es Kinder, die mit ihrer Fee Kontakt aufnehmen können?

Das Feengeflüster wird mittels Stift auf die Rückseite der Karte geschrieben oder auch gezeichnet.

Erweiterte Variante

„Ein Brief ist doch etwas Wunderbares, nicht wahr, Hodder?“, meint Lola zu Hodder, als er seinen Brief in Form eines Papierflugzeugs nach Guambilua auf Reisen schickt. Dem muss Hodder zustimmen, denn er ist Meister im Briefe schreiben und findet auch im Alltag immer ein besonderes Wort in besonderen Situationen. Nicht nur das Wunderbare an einem Brief soll mit dieser Übung nachempfunden, sondern der eigene Wortschatz soll nach ausgewählten und selten verwendeten Wörtern durchstößert werden, um dem Empfänger des Briefes eine Freude zu machen.

Alle „Feen“ werden nun in die Mitte des Sitzkreises gelegt und gut gemischt. Mit geschlossenen Augen zieht jedes Kind eine Fee aus dem Stapel heraus.

Die Kinder schreiben nun einen besonderen Gruß oder einfach nur lieb gemeinte, kleine, ungewöhnliche, vielleicht auch altmodische oder frei erfundene Worte mit einem Fineliner auf die Kartenrückseite und legen dann anschließend die „Fee“ wieder zurück in die Kreismitte.

Jedes Kind sucht aus dem Stapel seine Fee und entdeckt eine kleine wunderbare Nachricht. Wer möchte seine Botschaft kundtun?

Zum Thema Mobbing

Hodder wird in seiner Klasse zum Mobbingopfer, beispielgebend sind folgende Szenen:

Im Klassenraum:

Kamma und Alex stellen Hodder in einer der ersten Filmszenen als eindeutig Schuldigen hin, als die Klassenlehrerin Frau Andersen den Raum verlassen muss, weil es ihr nicht gut geht. Der wahre Grund für das Unwohlsein Frau Andersens ist aber nicht Hodder, sondern lässt sich auf die ungewohnten Essgewohn-

heiten Kmmas zurückführen. In diesem Fall präsentierte sie der Lehrerin eine rohe, frische und weiche Niere.

Kmmas Kommentar: „Warum muss ich ausgerechnet neben dir sitzen, Hodder? Ich bin wohl unter einem Unglücksstern geboren!“

Oder Alex dazu: „Wir wissen, wem wir das zu verdanken haben – einer ist immer schuldig!“

Die Klassenwahl:

Hodders Mitschülerinnen und Mitschüler haben eine Klassenwahl vorbereitet. Preise werden vergeben. Filip erhält eine Medaille. Er ist, wie bereits im letzten Jahr, zum stärksten Jungen der Klasse erkoren worden. Alex ist zum Schlauesten der Klasse ernannt worden und auch Hodder erhält eine Medaille. Erst in einer Folgeszene, als Hodder und sein Vater gemeinsam in der Küche das Abendessen vorbereiten, wird klar, welchen Preis Hodder erhalten hat. Er hat eine Medaille dafür bekommen, dass er angeblich der Hässlichste ist. Sein Kommentar dazu: „Tja, weil ich etwas ganz Besonderes bin!“

Vor der Schule:

Bald sind Weihnachtsferien. Die Schülerinnen und Schüler bringen der Lehrerin kleine Aufmerksamkeiten mit in die Schule. Hodder hat für Frau Andersen eine Kastanienfee gebastelt.

Alex befindet das Geschenk als albern und unzureichend. Er reißt es Hodder aus der Hand, wirft es auf den Boden und zertritt es.

An der Weihnachtsfeier, einem gemeinsamen geliebten Ritual der Klasse, soll Hodder überhaupt nicht teilnehmen. Mit bösen und verletzenden Worten schicken ihn Kamma und Alex einfach weg.

Macht Mobbing zum Thema!

Szenen als Standbilder stellen und diskutieren

Bei dieser Übung setzen sich die Schülerinnen und Schüler direkt mit dem Thema Mobbing auseinander. Ziel ist es, die verschiedenen Gesichter des Mobblings kennen zu lernen. Der Bezug zur eigenen Klasse soll hergestellt werden. Lösungswege, wie man sich schützen oder wehren kann, sollen von den Schülerinnen und Schülern gefunden werden oder von der Spielleiterin/dem Spielleiter aufgezeigt werden.

Aufgabe:

Erinnert euch an die Filmszenen, in denen Hodder von seinen Mitschüler(innen) gemobbt wurde, und benennt diese.

Während des Gespräches sollte darauf aufmerksam gemacht werden, dass nicht bei jedem harmlosen Kräfteressen gleich von Mobbing gesprochen wird. Denn wenn der Begriff Mobbing überstrapaziert wird, besteht durchaus die Gefahr, dass wirklich ernsthafte und bedrohliche Mobbingfälle nicht genügend ernst genommen und beachtet werden.

Anschließend werden kleinere Arbeitsgruppen gebil-

det.

Diese erhalten die Aufgabe, die Szenen aus dem Film als aussagekräftiges Standbild nachzustellen. Diese Aufgabe ist sicherlich nicht einfach, aber mit Teamgeist gut durchführbar.

Das Standbild wird auf Polaroid festgehalten.

Es kann weiter überlegt werden:

Wie kann Mobbing im Alltag der Kinder aussehen?

Viele Szenen werden sicherlich von den Kindern angesprochen werden, sind aber möglicherweise nicht leicht nachzustellen. Dennoch sollen die Schwierigkeiten nicht entmutigen und der Versuch sollte unternommen werden, den Ernst der Lage eines betroffenen Kindes in einem Standbild auszudrücken und auf einem Foto festzuhalten.

Reflexion

(Hinweis: Besteht nicht die Möglichkeit der Fotografie, dann werden die „lebenden“ Standbilder besprochen.) Sind Fotos entstanden, treffen sich die Arbeitsgruppen in einem Sitzkreis.

Zunächst werden die Fotos auf der Rückseite farbig markiert. Zum Beispiel: Die erste Arbeitsgruppe markiert ihre Fotos mit einem roten Punkt auf der Rückseite, die zweite Arbeitsgruppe mit einem grünen usw. Nun werden alle Fotos mit der markierten Rückseite nach oben in die Mitte gelegt.

Jemand zieht nun ein Foto einer anderen Gruppe.

Es geht darum, die Situation auf dem Foto zu erkennen. Was drückt die dargestellte Situation aus?

Falls das nicht deutlich wird, hilft die Arbeitsgruppe, die das Foto gemacht hat, mit Erläuterungen weiter.

Ein Untertitel für diese gestellte Situation auf dem Foto wird gefunden und mit einem Fineliner wird das Bild beschriftet.

Das sich daran anknüpfende Gespräch sollte in einem zweiten Schritt auf mögliche Lösungswege zielen.

Die Arbeit kann einmünden in einen Verhaltenskodex, den die ganze Klasse für sich entwickelt: Wie wollen wir miteinander umgehen? Wie möchte ich von den anderen behandelt werden? Wie will ich mich anderen gegenüber verhalten?

Dieser Verhaltenskodex kann seinen prominenten Platz im Klassenzimmer finden.

„Tja, ich bin etwas ganz Besonderes“ – Spiel

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich an Hodders obige Worte erinnern, die er spricht, als er die Auszeichnung zum Hässlichsten der Klasse erhält.

Sein Vater erzählt ihm daraufhin in den Abendstunden von der Schönheit seiner Mutter und Hodder soll ihm glauben: Eines Tages sagt niemand mehr zu ihm, er sei der Hässlichste!

Dass Hodder aber tatsächlich etwas ganz Besonderes ist, steht fest. Ganz kurz werden von den Kindern Besonderheiten Hodders im Kreis benannt. Da wären

zum Beispiel: Hilfsbereitschaft, Erfindungsgabe, Vorstellungsvermögen... Nun sind die Kinder selbst an der Reihe: Welche Besonderheiten hat denn jedes Einzelne von ihnen? Hintereinander weg, zuerst langsam und dann immer schneller werdend, springt jemand in den Kreis mit einer großen, lebendigen Geste, gibt seine Besonderheit für alle bekannt, verlässt den Kreis mit einem gelungenen Sprung und weiter geht's mit dem Nächsten... Unterstützend kann zu dieser Übung eine Musik eingespielt werden, die zuerst langsam ist und dann immer schneller wird.

Mobbing

Oft werden gerade Kinder wie Hodder, die in der Klassengemeinschaft allein dastehen, zum Ziel verschiedener Ausgrenzungsversuche. Scheinbar fördern in der Schule bestimmte Persönlichkeitszüge das Mobbing. Dazu gehören Gutgläubigkeit, Offenherzigkeit und Vertrauensseligkeit, Hilflosigkeit, Ungeschicklichkeit, niedrige Frustrationstoleranz ebenso wie auffälliges oder andersartiges Aussehen. Außerdem sind oft Kinder aus Familien mit betont gewaltsamen und gewaltächtenden Verhaltensnormen betroffen.

Mobbing ist kein neues Phänomen. Es ist auch an Schulen, in jeder Jahrgangsstufe, weit verbreitet, ohne dass man es mit Streitereien, kurzzeitigen Konflikten oder aggressiven Auseinandersetzungen verwechseln darf.

Der Begriff Mobbing stammt aus dem Englischen und bedeutet so viel wie anpöbeln. Mobbing ist eine Form offener und/oder subtiler Gewalt gegen Personen über längere Zeit mit dem Ziel der sozialen Ausgrenzung. Dabei kann es sich um physische und/oder verbale Gewalt handeln. Mobbing unter Schüler(inne)n bezeichnet alle böswilligen Handlungen, die kein anderes Ziel haben, als eine Mitschülerin oder einen Mitschüler „fertig zu machen“. Dazu gehören: direktes Mobbing: Drohen, Hänkeln, Beschimpfen, Abwerten, Bloßstellen, Schikanieren, Beschädigen von Eigentum der gemobbten Person und indirektes Mobbing: Ruf schädigen, „Kaltstellen“ durch Vorenthalten von Informationen und Ähnliches. Davon unterschieden wird das Bullying. Das ist die unter Kindern und Jugendlichen praktizierte physische Gewalt, mit der bestimmte Opfer durch ihnen körperlich überlegene Mitschüler(innen) gequält werden.

Während Jungen eher zu offener körperlicher oder verbaler Aggression neigen, mobben Mädchen versteckter durch Manipulieren, Gerüchte verbreiten oder soziale Ausgrenzung. Die Ursachen für Mobbing können sehr vielfältig sein. Im Film trägt zum Beispiel das Verhalten der Lehrerin dazu bei. Sie erkennt nicht, dass einer ihrer Schüler systematisch ausgegrenzt wird. Oft verkennen Lehrkräfte auch, was hinter der Beschwerde eines Opfers steckt, und glauben an Übertreibung, Hypersensibilität oder Schuld des Opfers durch eigenes Verhalten. Wichtige Gründe sind auch in gruppendynamischen Aspekten zu finden, etwa ein neuer Schüler, eine frisch zusammengewürfelte Klasse, in der man sich beweisen will, oder persönliche Motive der Täter, wie Eifersucht oder Rachebedürfnis.

Was kann man tun? Mobbing-Opfer können sich meist nicht mehr selbst wehren! Sie benötigen Unterstützung von außen! Viele Opfer schämen sich, leiden still vor sich hin und finden nicht mehr aus der Gewaltspirale heraus.

Für Lehrerinnen und Lehrer gilt es, klare Standpunkte zu beziehen. Ermutigen Sie Schülerinnen und Schüler, über Mobbing-Vorfälle zu berichten. Opfer müssen geschützt und unterstützt werden. Täter müssen zur Rede gestellt werden und es ist wichtig, sie in die aktive Suche nach Lösungswegen mit einzubeziehen. Versuchen Sie, den Mitschüler(inne)n, aber auch den Tätern einen Perspektivwechsel zu ermöglichen, und machen sie den Tätern die psychischen Folgen für die Opfer klar. Stellen Sie gemeinsam Klassenregeln auf! Eltern sollten die Warnsignale des Mobbings kennen. Nehmen Sie Ihr Kind ernst, wenn es Alpträume hat, morgens nicht zur Schule gehen will, weil es Magenschmerzen hat, zur Schule gefahren werden möchte, Schulsachen beschädigt nach Hause bringt, keine Freunde hat... Nehmen Sie nicht vorschnell Kontakt zu den Tätern auf, sondern informieren Sie den Elternbeirat oder die Lehrkraft des Vertrauens und fordern, dass gehandelt wird. Schülerinnen und Schüler: Macht Mobbing zum Thema! Habt den Mut, euch an eine Person zu wenden, die helfen kann. Es ist wichtig, dass ihr von Mobbing-Vorfällen erzählt.

Folgende Internetseite bietet weitere Informationen, Anregungen, Erfahrungsberichte und erprobte präventive Maßnahmen gegen Gewalt und Mobbing:

www.kidsmobbing.de